

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 117 (2022)
Heft: 4: Schönheit = La beauté

Artikel: Wo bloss bleibt die Ästhetik? = Mais où est l'esthétique?
Autor: Rodewald, Raimund
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR SCHÖNHEIT DER LANDSCHAFT

Wo bloss bleibt die Ästhetik?

Auf Wanderungen durch attraktive Landschaften erfüllen und erahnen wir die Kraft von Schönheit. Die Landschaftsqualität ist jedoch mehr als eine Frage der Ästhetik oder der Schönheit. Sie ist enger verbunden mit den grossen Herausforderungen wie Klimaschutz, Schutz der Biodiversität, der Gewässer und des Bodens sowie Energie- und Ernährungssicherheit, als man wahrhaben will.

Dr. Raimund Rodewald, Geschäftsführer Stiftung Landschaftsschutz Schweiz



Pierre Marmy, Schweizer Heimatschutz

Landschaft des Jahres 2013 der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP): die «Campagne genevoise»

Paysage de l'année 2013 de la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage (SL-FP): la campagne genevoise

Geht es Ihnen nur um blosser Ästhetik? Diese Frage wird mir im Zusammenhang mit der derzeitigen Energiedebatte häufig gestellt. Blosser Ästhetik meint wohl einen von jeglichem Zweck entleerten Grund für die Erhaltung unberührter Landschaften. Da gibt es nichts Ökonomisches, nichts kulturell Schützenswertes, nichts ökologisch Unersetzbares. Nur eine Frage der Schönheit also? Das Selbstzweckhafte des ästhetischen Betrachtens kann zwar durchaus kantisch verstanden werden, der von einem interesselosen Wohlbefinden in Anschauung des Schönen sprach. Dessen ungeachtet erfüllen und erahnen wir doch die Kraft von Schönheit, sprich der ästhetischen Erfahrung, bei einem Flanieren durch historische Stadtteile oder auf Wanderungen durch attraktive Landschaften. Landschaft ist kurzum die wahrgenommene Qualität unserer Beziehung zu Kultur und Natur. Der alltägliche Nutzen von landschaftlicher Schönheit liegt darin, wie die Basler Philosophin Angelika Krebs¹ schreibt, das Gefühl zu erhalten, zum Leben dazuzugehören. Dabei entwickelt sich der ästhetische Lebensbezug auf ontologische Weise: Im Verlaufe des Lebens weben sich die erlebten Orte und Landschaften in unser Selbst hinein und formen dieses. Wir beginnen zu «wissen», was (für uns) eine schöne Landschaft ist und welche uns gut tut. Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Landschaftsschutz wäre somit zu definieren als Schutz (des Ichs) durch Landschaft. Daher ist auch zu verstehen, weshalb die Veränderung der vertrauten Umgebung oft auf grossen Widerstand in der Bevölkerung stösst.

Schönheit ist öffentlich

Doch dies ist nicht die wichtigste Seite der rund 2500 Jahre langen Geschichte der Philosophie des Schönen. Der Ruf nach ästhetischer Qualität hat längst eine öffentliche Bedeutung erhalten. Neurobiologische Befunde belegen die Wirkung von wahrgenommenen Dingen auf die daraus entstehenden Neigungen der Betrachterin. Der Blick auf einen attraktiven Wanderweg löst den Wunsch aus, diesen zu begehen. Fotos von Feriendestinationen verlocken zur Konsultation von booking.com. Der Werbebranche sind diese neuroästhetischen Befunde längst bekannt. Auch die grossen Herausforderungen wie Klimaschutz, Schutz der Biodiversität, der Gewässer und des Bodens sowie Energie- und Ernährungssicherheit sind mit der Frage der Landschaftsqualität enger verbunden als man wahrhaben will. Es geht nämlich um die Reparatur unserer arg belasteten Beziehung zur Erde und die Herstellung von dauerhaften Qualitäten der Mensch-Umwelt-Interaktion.

Ein Ort hoher Baukultur ist schön

Natur und Kultur offenbaren sich in Zeit und Raum, in Überlieferung und Gestalt. Sie formen und überformen den Ort – sichtbar, manchmal verborgen – zu einer räumlichen Erzählung, dem Narrativ. Metaphorische Zuschreibungen bringen Identität eines Ortes (Place identity) hervor, die sich ihrerseits wieder sinnlich wahrnehmbar mit dem Menschen verbindet, als identifikatorische Einwurzelung, als wahrgenommene Kraft (Identity processing). Orte werden durch bewusstes Gestalten auch neu «gebildet» (Place making).² Ein Ort wird schön, wenn das Narrativ auch im Sinne der Mensch-Umwelt-Interaktion «stimmt». Dass dann solche Orte darüber hinaus glücklich machen und Wohlbefinden auslösen, ist ein schöner (sic!) Nebeneffekt.

Umso mehr, als in ihrem Zeitenlauf stillstehende Orte und Landschaften die Hektik des durchgetakteten Alltags erst erträglich machen.

Wie schaffen wir schöne Orte?

Im kommenden Jahr feiert die Schweiz zehn Jahre europäische Landschaftskonvention, die 2013 ratifiziert wurde. Dadurch wurde vieles ausgelöst, wie der Katalog der Kulturlandschaften der Schweiz, das Landschaftskonzept Schweiz des Bafu oder die Auszeichnung «Landschaft des Jahres». Der Schlüssel zu einer

*«Der Schlüssel zu einer
«culture du beau» liegt in
der Erweckung eines
gemeinsamen Interesses
und in der Fachberatung.»*

«culture du beau» liegt in der Erweckung eines gemeinsamen Interesses und in der Fachberatung. Im Südtiroler Landesgesetz Nr. 9 «Raum und Landschaft» von 2018 beispielsweise wird der Baukultur ein grosser Stellenwert eingeräumt und den Gemeinden ein Gestaltungsbeirat empfohlen. In der Schweiz sind wir leider noch weit entfernt von flächendeckenden kommunalen Fachgremien im Bereich Baukultur. Immerhin erarbeiten jetzt nahezu alle Kantone Landschaftskonzeptionen. Jüngst hat der Kanton Aargau seine Fachgrundlage Landschaft mit folgenden Worten präsentiert: «Es ist dem Kanton Aargau ein wichtiges Anliegen, die Vielfalt und Schönheit der Aargauer Landschaften auch für zukünftige Generationen zu erhalten.»³ Schönheiten sichtbar zu machen, ist der beste Weg, zu erkennen, wo man lebt, was man ist und tut.

¹ Krebs, Angelika. 2021. *Das Weltbild des Igels*, Schwabe Verlag, Basel, S. 171.

² Rodewald, R., Hangartner, M., Bögli, N., Sudau, M., Switalski, M., Grêt-Regamey, A. 2020. *Landscape Aesthetics, Theory and Practice of the Sensuous Cognition of Landscape Qualities*, Lecture Script, ETH Zurich. <https://www.research-collection.ethz.ch/handle/20.500.11850/473868>.

³ Meier, C., Wartner, J., Gremminger, T. 2022. *Charakteristische Landschaftstypen Kanton Aargau, Fachliche Grundlage Landschaft, Sondernummer 56, Umwelt Aargau. Departement Bau, Verkehr und Umwelt (Hrsg.), Aarau, S. 3.*



Pierre Marny, Patrimoine suisse

Paysage de l'année 2014 de la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage (SL-FP): Valle di Muggio (TI)
Landschaft des Jahres 2014 der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP): Valle di Muggio (TI)

DE LA BEAUTÉ DU PAYSAGE

Mais où est l'esthétique?

Lorsque nous nous promenons dans des paysages attrayants, nous ressentons et devinons la force de la beauté. Mais la qualité du paysage va au-delà de l'esthétique ou de la beauté. Elle est plus étroitement liée aux grands défis que sont la protection du climat, de la biodiversité, des eaux et des sols ainsi que la garantie de l'approvisionnement en énergie et en nourriture que nous voulons bien l'admettre.

D^r Raimund Rodewald, directeur de la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage

Pour vous, est-ce seulement une question d'esthétique? Cette question m'est souvent posée dans le débat actuel sur l'énergie. L'esthétique seule est comprise comme un motif vide de sens pour préserver des paysages intacts. Elle ne recouvre aucun bien économique, aucune valeur culturelle digne de protection ou rien d'écologiquement irremplaçable. C'est donc juste une question d'esthétique? La finalité de la vision esthétique peut certes être comprise au travers des yeux de Kant qui parlait d'un bien-être désintéressé dans la contemplation de la beauté. Nous ressentons et devinons la force de la beauté, c'est-à-dire de l'expérience esthétique, lors de balades dans des quartiers historiques ou de randonnées à travers des paysages attrayants. En bref, le paysage est la qualité de notre relation à la culture et à la nature. La valeur au quotidien de la beau-

«Le paysage est la qualité que nous percevons de notre relation à la culture et à la nature.»

té du paysage réside, comme l'écrit la philosophe bâloise Angelika Krebs¹, dans le sentiment de faire partie de la vie. La relation esthétique à la vie s'y développe de manière ontologique: au cours de l'existence, les lieux et les paysages vécus se tissent dans notre moi et le modèlent. Nous commençons à «savoir» ce qui (pour nous) constitue un beau paysage et lequel nous fait du bien. La beauté réside dans l'œil de celui qui regarde. La protection du paysage pourrait être définie comme une protection (du moi) par le paysage. On comprend donc pourquoi la modification de l'environnement familier se heurte souvent à une forte résistance de la population.

La beauté est publique

Pourtant, cela ne constitue pas la page la plus importante de la philosophie de la beauté au cours de ses quelque 2500 ans d'existence. L'appel à la qualité esthétique a revêtu depuis longtemps une signification publique. Des découvertes en neurobiologie attestent de l'influence des choses perçues sur les envies qui en résultent chez l'observateur. La vue d'un chemin agréable déclenche le désir de l'emprunter. Des photos de destinations de vacances incitent à consulter booking.com. Ces déclencheurs neuro-esthétiques sont bien connus des publicitaires. Les grands défis de la protection du climat, de la biodiversité, des eaux et des sols ainsi que la garantie de l'approvisionnement en énergie et en nourriture sont plus étroitement liés à la qualité du paysage que nous voulons bien l'admettre. Il y va de la réparation de notre relation, fort maltraitée, à la Terre et de la création de qualités durables dans l'interaction entre l'être humain et l'environnement.

Un haut lieu de la culture du bâti est beau

La nature et la culture se révèlent dans le temps et l'espace par la transmission et l'aménagement. Elles forment et «surforment» le lieu – de manière visible, parfois cachée – en un récit spatial, la

narration. Des inscriptions métaphoriques apportent au lieu son identité («place identity») qui, de son côté, le lie avec les êtres humains de manière perceptible, comme un enracinement identitaire, comme une force ressentie («identity processing»). De nouveaux lieux sont aussi «créés» par un aménagement conscient («place making»).² Un lieu devient beau lorsque la narration «joue» aussi dans le sens de l'interaction entre l'être humain et l'environnement. Le fait que de tels sites rendent aussi heureux et déclenchent un sentiment de bien-être est un bel (sic!) effet secondaire. Et ce d'autant plus lorsque ce sont des lieux restés hors du temps qui rendent supportable l'agitation du quotidien.

Comment créons-nous de beaux lieux?

L'année prochaine, la Suisse fêtera les dix ans de la Convention européenne du paysage, qui a été ratifiée en 2013. Ce traité a débouché sur de nombreuses réalisations, comme le Catalogue des paysages culturels caractéristiques, la Conception «Paysage suisse» de l'Office fédéral de l'environnement ou la distinction «Paysage de l'année». La clé d'une «culture du beau» réside dans l'éveil d'un intérêt commun et le conseil technique. Ainsi, la loi N° 9 «Espace et paysage» du Land du Sud-Tirol, datant de 2018, accorde une grande importance à la culture du bâti et recommande un comité d'aménagement aux communes. En Suisse, nous sommes malheureusement loin de disposer partout de telles instances spécialisées. Cependant, presque tous les cantons élaborent maintenant des conceptions du paysage. Récemment, l'Argovie a présenté ainsi la sienne: «Le canton d'Argovie est attaché à préserver la diversité et la beauté des paysages argoviens pour les générations à venir.»³ Rendre visible la beauté est la meilleure manière de reconnaître où l'on vit, ce que l'on est et ce que l'on fait.

1 Krebs, Angelika. 2021. *Das Weltbild des Igels*, Schwabe Verlag, Bâle, p. 171.

2 Rodewald, R., Hangartner M., Bögli, N., Sudau, M., Switalski, M., Grêt-Regamey, A. 2020. *Landscape Aesthetics, Theory and Practice of the Sensuous Cognition of Landscape Qualities*, Lecture Script, ETH Zurich. <https://www.research-collection.ethz.ch/handle/20.500.11850/473868>.

3 Meier, C., Wartner, J., Gremminger T. 2022. *Charakteristische Landschaftstypen Kanton Aargau, Fachliche Grundlage Landschaft, Sondernummer 56, Umwelt Aargau. Departement Bau, Verkehr und Umwelt (Hrsg.), Aarau, p. 3.*